

Chronik des Ordens

(2003)

*Jahrestagung der Historischen Sektion der BBA in Weltenburg
10.–12. Oktober 2003*

Vor 15 Jahren hatte die Historische Sektion bereits in Bayerns ältestem Kloster getagt. Inzwischen hat es einen Wechsel in der Leitung der Abtei Weltenburg gegeben. Seit 1995 lebt der unserer Sektion in großer Treue verbundene Altabt Dr. Thomas Niggel in seinem Profestkloster Ettal. Als sein Nachfolger leitet der aus Plankstetten stammende Abt Thomas Freihart Kloster Weltenburg. Dieser hatte uns eingeladen, die Jahrestagung in dem malerisch gelegenen Donaukloster zu halten. Abt Thomas begrüßte uns sehr herzlich vor der Abteikirche, deren einzigartige Schönheit durch die laufenden Restaurierungen im Innern allerdings derzeit nicht zur Geltung kommt. So waren wir dankbar, daß wir als Entschädigung den hinter der Orgelempore gelegenen Mönchschor und die geschmackvoll eingerichtete Abtei (im 18. Jh. hätte sie noch Prälatur geheißen) anschauen durften. Der Festsaal, von dem aus man die vorbeifließende Donau sehen kann, wurde uns für unsere Vorträge zur Verfügung gestellt. Dort hörten wir am Freitag nachmittag den ersten Vortrag von Prof. Dr. P. Elmar Salmann/Gerleve-Rom über das Thema: „Die Überwindung der Aufklärung durch die Romantik.“ P. Elmar zeigte sich dabei mehr als Systematiker denn als Geistesgeschichtler, weshalb sich etliche Historiker durch seine klugen Ausführungen ein wenig überfordert fühlten. Dennoch waren wir dem Professor von St. Anselm dankbar, daß er unmittelbar vor Beginn des Semesters zu uns gekommen ist, obgleich er einer anderen Sektion, nämlich der theologischen, angehört. Vesper und Komplet vereinigten uns mit dem Weltenburger Konvent, dem für sein gastfreundliches Verhalten herzlich gedankt sei. Am abendlichen gemütlichen Beisammensein konnten die Bearbeiter der zukünftigen Bände der Germania Benedictina nicht teilnehmen, weil sie bis gegen Mitternacht über ihre Probleme sich aussprachen. Bei der Eucharistiefeier am Samstag gedachten wir unserer verstorbenen Mitglieder: P. Laurentius Koch von Ettal und der alt Stiftsbibliothekare von St. Gallen Prof. Dr. Peter Ochsenbein und Prälat Prof. Dr. Johannes Duft. Die Restauration Weltenburgs ist König Ludwig I. zu verdanken. Er stand im Mittelpunkt der beiden Vorträge von P. Dr. Korbinian Birnbacher OSB/St. Peter in Salzburg und P. Ulrich Faust/Ottobeuren, die in diesem Band abgedruckt sind. Es war eine Hommage an Bayerns Klosterrestaurator, daß wir am Samstag nachmittag sein Walhalla unter der kundigen Führung von Prof. Dr. P. Gregor Lechner/Göttweig besichtigten und anschließend noch nach Biburg und Allersdorf fuhren. Am Abend tagte das Redaktionsteam von „Studien

und Mitteilungen“ wieder sehr lange, während die übrigen Mitglieder und Gäste gemütlich beisammen sein und sich am Weltenburger Bier erfreuen konnten. Abt Thomas war Hauptzelebrant und Prediger des sonntäglichen Gottesdienstes, P. Dr. Stephan Petzolt/Beuron leitete die Chorschola. Anschließend erhielten die Medaillen als neue Mitglieder: der Präsident der Monumenta Germaniae Historica Prof. Dr. Rudolf Schieffer, der St. Galler Stiftsbibliothekar Prof. Dr. Ernst Tremp und P. DDR. Cyrill Schäfer/St. Ottilien. P. Dr. Odo Lang/Einsiedeln konnte in seinem Vortrag viel bisher Unbekanntes über die länger dauernde Säkularisation in der Schweiz mitteilen.

Ulrich Faust OSB

Ottobeuren

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Stiftsbibliothekare 2003

Die Jahrestagung 2003 der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Stiftsbibliothekare fand am 13. und 14. Oktober im Kloster Mariastein statt. P. Kilian Karrer, Bibliothekar des Klosters, sorgte für eine gute Unterkunft im Gasttrakt und dafür, dass keiner der Teilnehmer sich in den Gängen der prächtig restaurierten Anlage verlor. Dreizehn der siebzehn Mitglieder fanden sich zur Tagung ein.

Abt Lukas Schenker, ehemals langjähriger Obmann der Arbeitsgemeinschaft, berichtete in seinem Vortrag über die Geschichte der Rückführung der alten Bibliothek aus der Kantonsbibliothek Solothurn in das Kloster Mariastein. Er zeigte auf, wie neben rein juristischen Aspekten auch politische und persönliche Einflüsse die Rückgabe zuerst unwahrscheinlich erscheinen liessen, dann aber recht rasch zu einer unkomplizierten und grosszügigen Lösung beitrugen. Bei der Durchsicht der Bestände zeigte es sich, dass Mariastein im frühen 19. Jahrhundert viele Bücher aus den Beständen der in der Säkularisation aufgehobenen süddeutschen und jurassischen Klöster erwarb.

Für die Bibliothekare ist der direkte Kontakt zu den Büchern natürlich immer das spannendste. So begab sich die ganze Gruppe in den Kulturgüterschutzraum, wo die Altbestände zur Zeit aufbewahrt sind, und stöberte ausgiebig und mit Wonne in den Regalen.

In der geschäftlichen Sitzung berichtete jeder von der Arbeit im vergangenen Jahr. Der Umstand, dass recht unterschiedliche Bibliotheken in der Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, brachte es mit sich, dass der eine mehr, der andere weniger zu erzählen wusste. Ein Thema kristallisierte sich dabei als Schwerpunkt heraus: Mehrere Bibliotheken haben begonnen, Teile ihrer Handschriften digital aufnehmen zu lassen. So plant die Stiftsbibliothek St. Gallen die Herausgabe einer CD-ROM mit digitalen Bildern ihrer Nibelungenhandschrift. Aber auch für die Weitergabe von Bildern der Miniaturen eröffnen sich damit neue Möglichkeiten. Es besteht die Hoffnung, dass das leichte Kopieren von Computerdaten diese Arbeit vereinfacht. Neben den rein technischen stehen aber auch rechtliche Probleme. Die Bibliotheken, die in öf-

fentlicher Trägerschaft sind, bzw. mit öffentlichen Geldern unterstützt werden, haben kaum die Möglichkeit, bei der Nutzung dieser Bilder mitzureden.

Ein wichtiges Thema bilden immer auch die Pflege und Erschliessung der Altbestände. Während auf der einen Seite einige Bibliotheken dazu im Zusammenhang mit dem Handbuch der alten Buchbestände wichtige Beiträge liefern konnten, führt die knappe Personalsituation in anderen Klöstern dazu, dass in dieser Beziehung wenig bis nichts geschieht.

Ähnliches gilt auch für die Bibliographie. Die Bibliothekare haben mehr oder weniger regelmässig jedes Jahr die in und über ihre Klöster publizierten Arbeiten verzeichnet. Dies sollte eine Ergänzung zu der zum Jubiläumsjahr 1980 erschienenen Bibliographie der deutschsprachigen Benediktinerklöster werden. Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, diese Sammlung zu ergänzen und sie in geeigneter Form allen Interessierten zugänglich zu machen.

In der Messe und in der geschäftlichen Sitzung gedachten wir auch zweier lieber Mitglieder, der beiden kurz hintereinander verstorbenen ehemaligen Stiftsbibliothekare von St. Gallen, Professor Peter Ochsenbein und Prälat Johannes Duft. Sie haben den Treffen der Arbeitsgemeinschaft mit ihren kenntnisreichen Beiträgen und ihrem Engagement für die Sache der Stiftsbibliotheken wichtige Impulse gegeben.

Wie es sich für Bibliothekare gehört, besichtigten wir auch die Klosterbibliothek von Mariastein ausgiebig und fachsimpelten unter anderem über den Umgang und die möglichen Verwertungen der Dubletten.

Dem Konvent von Mariastein sei für die liebe Aufnahme herzlich gedankt.

Beda Szukics OSB

Sarnen

IN MEMORIAM

P. Laurentius Koch OSB

Als der Ettaler Konvent am 29. März dieses Jahres 2003 im Refektorium das Tischgebet vor dem Mittagessen sprach, fiel P. Laurentius plötzlich um wie ein Baum und erlag einem Herzinfarkt, mit dem er allerdings seit langem als der ihm bestimmten Todesart gerechnet hatte. Mitten im gemeinsamen Gebet mit seinen Mönchen starb auch der hl. Benedikt, und so wurde dieser Heimgang des mit 67 Jahren noch voller Pläne steckenden und oft auswärts weilenden Mitbruders zu einem tröstlichen Zeichen, seine monastische Berufung besiegelnd.

Erst mit 31 Jahren war er nach einer Ausbildung als Buchhändler und dem Abschluss seines Theologiestudiums an der Münchener Universität ins Kloster eingetreten, und sogleich am Tag seiner Profess im Jahr 1968 rückte er auf zwölf Jahre als Erzieher ins Internat ein und wenige Jahre später als Religionslehrer in die Schule, wo er bald auch Geschichtsunterricht in der Mittelstufe übernahm und schließlich auf Jahre hin an unserem Ettaler Gymnasium der erste Lehrer für das neue Fach „Wirtschaft und Recht“ wurde.

Die religiöse Formung der Jugend lag ihm am Herzen, nicht zuletzt durch jugendgemäße Gottesdienstgestaltung, und so wurde eine in Text und Musik von einer Schüler-Band eigens geschaffene Messe ein würdiges Geschenk zu seiner 1972 empfangenen Priesterweihe. Zur Übernahme der Fachleitung in Religion ab 1983 kam zwei Jahre darauf die Mitarbeit beim Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) in dem Arbeitskreis, der die Lehrpläne in katholischer Religion an den bayerischen Gymnasien zu überarbeiten hatte.

Vielseitige Welterfahrung und wertvolle persönliche Kontakte brachte P. Laurentius schon aus seiner Schulzeit am Münchener Maxgymnasium mit, wo die Verbindung zur Familie von Eugen Jochum für seine Konversion zum katholischen Glauben bedeutsam wurde. Auch seine verwandtschaftliche Beziehung zu bayerischen Adelsfamilien machten ihn für Kultur und Kulturgeschichte schlechthin sensibel und aktiv, bis hin zur Volkskunst und Volksmusik.

Nicht erst als Klosterarchivar seit 1973 und vor allem als Custos ecclesiae und damit zuständig für denkmalpflegerische Fragen widmete er sein Interesse vielerlei historischen und vor allem kunsthistorischen Themen, die immer weiter über das Kloster Ettal selbst hinausgriffen, so dass sich seine wissenschaftlichen Aufsätze in verschiedensten Zeitschriften, Sammelwerken und Ausstellungskatalogen finden und ihn als Fachmann zumal für die Zeit des Barock ausweisen.

Seine Aktivitäten führten zuletzt zur Mitwirkung bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive (AGO), deren Vorsitz ihm zufiel und sogleich erhöhten Einsatz verlangte, als es um ein gemeinsames Vorgehen der Ordensgemeinschaften angesichts des hochgespielten Themas „NS-Zwangsarbeiter in kirchlichen Institutionen“ ging.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass zu all dieser Vielseitigkeit sein bewußter Einsatz als priesterlicher Seelsorger gehörte, den er über 20 Jahre hin im Rahmen des Pfarrverbands Bad Kohlgrub leistete, zuletzt bis 2001 offiziell als „ständige teilzeitliche Seelsorgemithilfe“.

Dass P. Laurentius Koch 1981 als ordentliches Mitglied der Historischen Sektion in die Bayerische Benediktinerakademie berufen wurde, war nach allem hier Angeführten eine logische Folge. Den Abschluss eines noch spät in Würzburg aufgenommenen Studiums durch eine Promotion in Kunstgeschichte mit einer Dissertation über den churbaierischen Hofmaler Georg Desmarées erlebte er allerdings leider nicht mehr.

Angelus Waldstein OSB

Ettal

Prof. Dr. Peter Ochsenbein

Die Historische Sektion der BBA trauert um ihr Mitglied Prof. Dr. Peter Ochsenbein, der am 13. März 2003 im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Wie sein Vorgänger und sein Nachfolger gehörte der alt Stiftsbibliothekar von St. Gallen unserer Akademie an, in die er 1991 gewählt worden war. 1993 hatte er in der Abtei St. Bonifaz in München den Festvortrag bei der Jahrestagung über Notker Balbulus von St. Gallen unter dem Motto „Laeta mente canamus Deo nostro“ gehalten. Dabei zeigte sich seine profunde Kenntnis der mittelalterlichen Literatur St. Gallens und regte die Versammlung zu einer lebhaften Diskussion an. Unsere Sektionstagungen hat er fast immer besucht und fühlte sich offensichtlich wohl bei uns. Eine fröhliche Stimmung verbreitete er stets um sich und spielte gegenüber keinem anderen seine überlegenen wissenschaftlichen Kenntnisse aus. Im Gegenteil, er hatte die beneidenswerte Gabe, nahezu jedem Gesprächspartner das Gefühl zu geben, sein Freund zu sein. Schon unter schwerer Atemnot leidend, kam er noch im Herbst des vergangenen Jahres zu unserer Tagung in Benediktbeuern. Auch dort war er ein lustiger, gern gesehener Kollege, der uns in Zukunft sehr fehlen wird. Als er sich einmal zu einem Diskussionsbeitrag meldete, erteilte ich ihm das Wort: „Und nun Prof. Storchenbein“. Es dauerte nicht lange, bis ein Mitbruder – in Unkenntnis der Hintergründe – empört zu mir kam und mich auf mein ungehöriges Verhalten hinwies. Peter Ochsenbein dagegen lachte und freute sich mit der Bemerkung: „Nun bin ich auch zu literarischer Bedeutung gelangt“.

Vor einem Jahr fuhr ich nach den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler mit dem Ehepaar Ochsenbein nach Pfäfers. Ich war gerade mit der Redaktion eines größeren Beitrages über Pfäfers

für unsere Zeitschrift „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“ beschäftigt. Dieser Besuch und Ochsenbeins Erklärungen waren mir eine große Hilfe zum Verständnis der Geschichte dieses ehemaligen Klosters. Aber besorgt fragte ich mich, wie lange er die Krankheit noch überstehen werde. Die Todesnachricht kam deshalb für mich nicht unerwartet. Kurz zuvor hatte er mir eine Besprechung des Buches von Prälat Duft: „Kostbar ist der Tod“, geschickt. Am Schluß schreibt er: „Der Rezensent kann dieses Buch bestens empfehlen, schliesslich sind wir alle auch einmal an der Reihe, wenn Freund Hain auch mit uns – drohend oder freundlich – einen Luftsprung tut“. Nun war Peter Ochsenbein an der Reihe. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner lieben Frau Rosemarie Ochsenbein. Wir haben im Oktober in Weltenburg für Peter Ochsenbein eine Messe gefeiert und werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Ulrich Faust OSB

Ottobeuren

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Duft

Am 20. Juni dieses Jahres starb der alt Stiftsbibliothekar von St. Gallen Prälat Prof. Dr. Johannes Duft. Er gehörte der Benediktinerakademie seit 1965 an und war besonders in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eines der profiliertesten Mitglieder der Historischen Sektion. Bei der Jahrestagung 1972 in Füssen begegnete ich Prälat Duft zum ersten Mal. Er beeindruckte mich besonders durch seine hervorragende Predigt während des Pontifikalamtes des Ottobeurer Abtes in der ehemaligen Klosterkirche St. Mang. Wer hätte die Frühgeschichte der Abtei Füssen in ihren Zusammenhängen mit St. Gallen lebendiger darstellen können als er. Wenn ich als Dekan ihn später zu unseren Jahrestagungen einlud, entschuldigte er sich stets mit einem höflichen Brief und wies auf seine Altersbeschwerden hin. Als wir 1994 von St. Gerold aus St. Gallen besuchten, ließ er es sich dennoch nicht nehmen, uns persönlich die Kathedrale von St. Gallen zu erklären.

Von 1948-1981 leitete der Verstorbene die Stiftsbibliothek von St. Gallen. Auch nach seiner Pensionierung beschäftigte er sich weiterhin mit der Geschichte St. Gallens. In zahlreichen Veröffentlichungen erforschte er die Handschriftenschatze seiner Bibliothek und setzte sich mit dem vielfältigen Erbe der Abtei auseinander. Seine Freunde nannten ihn voll Bewunderung „den letzten Mönch des Klosters St. Gallen“. In seiner 30. und letzten Monographie: „Kostbar ist der Tod. Tröstliche Geschichten vom Sterben im ma. Galluskloster“ setzte sich Prälat Duft wohl auch mit seinem eigenen Sterben auseinander.

Ulrich Faust OSB

Ottobeuren

Dr. Josef Hemmerle

Am 30. Oktober 2003 verstarb nach einmonatiger schwerer Krankheit der frühere Direktor des Bayer. Hauptstaatsarchivs München Dr. Josef Hemmerle. Der Verstorbene gehörte unserer Akademie seit 1965 an. Sein hervorragendes berufliches Wirken, das ihn an die Spitze eines der bedeutendsten Archive Europas brachte, wird von kundiger Seite an anderer Stelle gewürdigt werden. Wir wollen hier in großer Dankbarkeit der Verdienste Hemmerles um die benediktinische Geschichte Bayerns gedenken. Dank seines Bemühens um das Projekt *Germania Benedictina* konnte bereits 1970 der Band *Bayern* von ihm bearbeitet im Druck erscheinen. Die hohe Auflage dieses Werkes ist inzwischen vollständig vergriffen und harret einer erweiterten Neuauflage unter Einschluß der Frauenklöster. Das größte Werk Hemmerles, sein eigentliches Lebenswerk, ist die Bearbeitung der Benediktinerabtei Benediktbeuern im Rahmen der *Germania Sacra*. Hatte dieses Kloster schon durch P. Carl Meichelbeck im 18. Jh. die erste kritische Klostergeschichte erhalten, so ist Hemmerles vorbildliches Werk die erste Darstellung eines bayerischen Benediktinerklosters nach den Richtlinien der *Germania Sacra* und hat bisher nur mit Wessobrunn eine Fortsetzung erfahren. Josef Hemmerle gibt uns über seinen Tod hinaus Impulse für die *Germania Benedictina* und *Germania Sacra* in Bayern. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Ulrich Faust OSB**Ottobeuren*